



# MEMORANDUM

Memorandum Seggauberg 2017

GEIST & GEGENWART  
Pfingstdialog Steiermark 2017

## Europe.USA.3.0

Werte.Interessen.Perspektiven  
Values.Interests.Perspectives

31. Mai bis 2. Juni 2017 | Schloss Seggau, Leibnitz  
31 May – 2 June 2017 | Seggau Castle, Leibnitz

## Europe.USA.3.0 Memorandum Seggauberg 2017

Die seit 2005 biennial abgehaltenen Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau dienen immer auch der Standortbestimmung des „Projektes Europa“, seiner Chancen und Hoffnungen, aber auch seiner Probleme und Entwicklungen.

Wurden beim letzten Pfingstdialog 2015 unter dem Generalmotto „Europa.wertvoll“ die Grundfragen der Zukunft des europäischen Projekts und seiner tragenden Werte, der Gefährdungen und Perspektiven diskutiert, ging es 2017 unter dem Titel „Europe.USA.3.0.Werte.Interessen.Perspektiven“ um die universellen und globalen Grundfragen der freien und offenen Gesellschaft und der liberalen Demokratie beiderseits des Atlantiks insgesamt.

Die USA und Europa sind beginnend mit dem Zeitalter der Aufklärung vor über zwei Jahrhunderten durch eine gemeinsame geistig-gesellschaftliche Entwicklung und zentrale Errungenschaften verbunden – wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, universelle Menschenrechte und Menschenwürde, insbesondere individuelle Freiheit und Selbstbestimmung, Gleichberechtigung, unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Rasse, Religions- und Meinungsfreiheit.

1776 hat Thomas Jefferson seine „Declaration of Independence“, die zur grundlegenden Deklaration der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten und der späteren allgemeinen Menschenrechte wurde, verfasst – inspiriert von den grundlegenden Ideen der großen Denker und Philosophen der Aufklärung Europas.

Dies zeigt, dass Europa und Amerika von der ersten Stunde an miteinander in der Verfassung demokratischer Grundprinzipien verbunden sind, voneinander Impulse aufgenommen haben und sich daher bis heute in der Umsetzung aneinander reiben. Einmal ist es der eine, dann der andere, der vorangeht, immer sind sie jedoch aufeinander schicksalhaft bezogen und aufeinander angewiesen, zumal sie Vorbildwirkung auf die gesellschaftlichen Entwicklungen und den Frieden in der Welt haben.

Umso mehr ist die Erkenntnis bedeutsam, dass sich Europa gerade heute an die Anfänge der Demokratie – für die kommenden Richtungsentscheidungen an den Wegkreuzungen zu Frieden oder Krieg in Europa und der Welt – erinnert. Nicht als Wirtschaftsmacht und nicht in Konkurrenz dazu wird Europa erstarren, wohl aber als Kulminator der Erfahrung, dass Sprache Vielfalt und Vielfalt Individualität des Geistes und der Achtung und Würde aller Menschen, unabhängig von Kultur, Religion, Sprache oder Nationalstaat, bedeuten.

## Europe.USA.3.0 Memorandum Seggauberg 2017

Held at Seggau Castle every two years since 2005, the series of Whitsun Dialogues, “Geist & Gegenwart” [spirit & present], have served to determine the status quo of the “European project”; its opportunities, hopes, but also dangers and problems, its developments and challenges.

Whilst the last Whitsun Dialogue in 2015 addressed the fundamental questions of the future of the European project and the values that carry it forward, alongside threats and prospects, under the general theme “Europe.valued”, in 2017 it went by the title “Europe.USA.3.0.Values.Interests.Perspectives” and dealt with the universal and global fundamental questions facing a free and open society and liberal democracy on both sides of the Atlantic together.

Beginning in the time of the Enlightenment, more than two centuries ago, the USA and Europe are linked by a shared spiritual-societal development and central achievements, such as democracy, the rule of law, universal human rights and human dignity, particularly the freedom of the individual, self-determination and equal rights, regardless of gender, origin and race, upholding freedom of faith and opinion.

In 1776, Thomas Jefferson wrote his “Declaration of Independence”, which was to become the fundamental declaration of the independence of the United States and consequent general human rights – inspired by the founding ideas of great thinkers and philosophers of the European Enlightenment.

This demonstrates how, from the very beginning, Europe and America have been interconnected in the process of constituting fundamental democratic principles, have drawn impetus from one another and so have worked closely on implementation to this very day. First one, then the other, takes a step forward, yet always with their destinies linked and dependent on one another, above all in acting as exemplars with regard to societal development and peace in the world.

All the more significant is the realisation that, right now, Europe is thinking back to the beginnings of democracy as it approaches forthcoming decisions on which direction to take at the intersections between peace or war in Europe and the world. Whilst Europe will not gain strength as an economic power or in competition, it will through zenithal illustration of the significance of linguistic diversity and diversity of individuality of the spirit alongside respect for the dignity of all people, regardless of culture, religion, language or nationality.

Durch den vor 70 Jahren – im Juni 1947 – initiierten Marshallplan zum Wiederaufbau des kriegszerstörten Europas sind die transatlantischen Beziehungen noch enger geworden.

Natürlich hat es immer wieder Interessenskonflikte gegeben, sei es in Einschätzungen weltpolitischer Krisenherde, in Sicherheitsangelegenheiten und Wirtschaftsfragen, oder sei es in Bezug auf die Marktmacht amerikanischer Konzerne. In den letzten Jahren war auch eine schleichende Verlagerung des Interesses der US-Politik vom atlantischen in den pazifischen Raum zu registrieren.

Diese Problemstellungen haben durch die Wahl und Amtsübernahme des 45. Präsidenten der USA, Donald Trump, und seine Aussagen u.a. beim ersten NATO- und G7-Gipfel seiner Präsidentschaft besondere Aktualität und Brisanz erhalten. Das muss vor allem für die Europäer ein Weckruf sein, die Hausaufgaben zu machen – innerstaatlich und in der EU. Der renommierte deutsche Politologe Herfried Münkler hat es im März 2017 in einem auch auf den Pfingstdialog vorbereitenden Vortrag in der Grazer Dialogreihe von Geist & Gegenwart auf den Punkt gebracht, als er als Schlussfolgerung seiner Analyse sagte: „Jetzt ist Europa zum Erfolg verdammt.“ Oder wie es Angela Merkel nach dem G7-Gipfel in Taormina formulierte: „Wir Europäer müssen wirklich unser Schicksal in unsere eigene Hand nehmen.“

Daher wurde vom Pfingstdialog 2017 ein – trotz aller Problemstellungen – klares pro-europäisches und pro-transatlantisches Statement abgegeben: gegen hetzerischen Anti-Amerikanismus und billiges Trump-Bashing, für ein offensives und verantwortungsvolles Eintreten für das untrennbare transatlantische Werteband und die gemeinsame, von beiden Seiten zu befruchtende und verantwortete Weiterentwicklung.

Allen Konflikten zum Trotz haben die USA und die europäischen Demokratien fundamental gleich gelagerte Interessen und bestehen starke wechselseitige Abhängigkeiten. USA und EU waren, sind und bleiben die wichtigsten globalen Partner.

Europa muss sich seiner geistigen Kräfte und Ressourcen besinnen. Die EU kann – wie schon der US-Zukunftsforscher Jeremy Rifkin beim Pfingstdialog 2007 festgestellt hat – mit ihrem Leitspruch „In Vielfalt geeint“ in vielem global ein Beispiel geben. Es gilt generell die nachhaltige Entwicklung und vor allem auch den Klimaschutz zu fördern, wie es in zahlreichen Staaten der Europäischen Union und auch in der Mehrzahl der Bundesstaaten der USA erfolgt. Das Subsidiaritätsprinzip und ein richtig verstandener moderner Föderalismus sind entscheidende Gestaltungsprinzipien für die Zukunft.

Die EU ist – wie es am 26. Mai der Karlspreisträger Timothy Garton Ash in Anlehnung an das Diktum Winston Churchills formulierte – „das denkbar schlechteste Europa, abgesehen von allen anderen Europas, die zeitweilig ausprobiert wurden“. Europa muss sich ständig ändern und erneuern und auch die

Through the Marshall Plan, initiated 70 years ago in June 1947, addressing the reconstruction of a Europe ruined by war, transatlantic relations became closer.

Of course conflicts of interest arose on a regular basis, whether regarding assessments of hotspots in world politics, matters of security and economic questions, or in connection with American enterprises' power over markets. Also, over recent years, there have been indications of a gradual shift of US-political interests away from the Atlantic towards the Pacific zone.

These problematic aspects have gained particular currency and poignancy as a result of the election and assumption of office of the 45th President of the USA, Donald Trump, and his statements including those at the first NATO and G7 summits of his presidency. Above all for Europeans, this has to be a wake-up call to do their homework – domestically and in the EU. The notable German political scientist, Herfried Münkler, put it in a nutshell in March 2017 in a presentation by way of preparation for the Whitsun Dialogue, the “Geist & Gegenwart” series of events near Graz, when he concluded his analysis by saying: “Europe is now condemned to success.” Or, As Angela Merkel put it after the G7 summit in Taormina: “We Europeans really must take our destiny in our own hands.”

So it was that, despite all the problems, the 2017 Whitsun Dialogue gave out a clear, pro-European and pro-transatlantic statement: against inflammatory anti-Americanism and cheap Trump-bashing and for a pro-active, responsible espousal of the indivisible, transatlantic value set and that shared development, which will be stimulated, and for which responsibility will be taken, by both sides going forward.

In spite of all the conflicts, the USA and European democracies have fundamentally the same interests alongside strong mutual dependencies. The USA and EU were, are and remain the most important of global partners.

Europe must reflect on its intellectual strengths and resources. As was already stated by the US futurologist Jeremy Rifkin at the 2007 Whitsun Dialogue, with its motto “United in diversity” the EU can set an example globally in many respects. There is general support for sustainable development and, above all, climate protection, as is taking place in numerous states of the European Union and in the majority of states of the USA too. The subsidiarity principle, and a correctly understood, modern federalism, are decisive formative principles for the future.

As the Charlemagne prize-winner Timothy Garton Ash put it on May 26th with reference to a Winston Churchill quotation, the EU is “the worst imaginable Europe, apart from all those other Europes that have been tried from time to time”. Europe must continuously change and renew itself, whilst also clarifying the prospects for the EU-USA relationship. Project Europe is a long-term task and a continuous, dynamic process. Europe

Perspektiven des Verhältnisses EU–USA klären. Das Projekt Europa ist eine Daueraufgabe und ein ständiger, dynamischer Prozess. Europa darf nicht als Projekt „abgehobener Eliten“ empfunden werden, sondern muss gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern gestaltet werden.

Populismus und nationalistischer Egoismus dürfen dabei keine dominierende Rolle spielen und können auch keine guten Lösungen anbieten. Eine bürgernahe Politik, die zur Mitgestaltung einlädt und Sorgen und Ängste ernst nimmt und vertrauenserweckende Perspektiven im Ringen um die besseren Ideen aufzeigt, ist gefordert.

Nach der großen Finanzkrise ab 2008 und einem Jahr 2016 mit Brexit-Votum, Terrorismus und Kriegen an den Rändern Europas gibt es 2017 Anzeichen eines positiven Stimmungswandels: die Wahlen in den Niederlanden und in Frankreich, das zarte Pflänzchen des europäischen Wirtschaftswachstums.

In den USA funktioniert das System der checks & balances, sind die Medien und die Zivilgesellschaft seit der Präsidentschaftswahl stärker als zuvor. Das sind ermutigende Signale, dass der Gipfel des Pessimismus und Populismus überwunden ist. Es ist die Herausforderung seriöser Politik, der Medien, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft, diese Hoffungsstrahlen zu verstärken.

Vor allem die junge Generation kann ein besonderer Träger dieses realistischen Optimismus sein. In diesem Sinne wollen die Pfingstdialoge eine Lobby und ein nachhaltig wirkendes Netzwerk bilden und stärken.

Wie es Daniel Hamilton, Marshallplan-Professor und Direktor des Zentrums für Transatlantische Beziehungen der Johns Hopkins University, School of Advanced International Studies (SAIS), Washington, D.C., in seinem Eröffnungsreferat formulierte:

„Wenn es uns nicht gelingt, jetzt eine entschiedene Haltung einzunehmen, wenn wir der Versuchung erliegen, uns zurückzuziehen, uns nach innen zu kehren, dann müssen wir – Amerikaner und Europäer gemeinsam – später vielleicht einen viel höheren Preis dafür bezahlen.“

Denn es gibt kein ‚vereintes und freies Europa‘ ohne Amerika.  
Und es gibt kein ‚America First‘ ohne Europa.  
Das ist die Lehre aus dem Marshall-Plan.  
Das ist die Lehre aus dem Jahr 1989.  
Das ist die Lehre aus unserer Partnerschaft.  
Das ist die Lehre aus der Geschichte.“

Das ist Auftrag für Gegenwart und Zukunft. Dazu will Geist & Gegenwart beitragen.

must not be perceived as a project of “aloof elites”, but rather it must be shaped together with its citizens.

Populism and nationalistic egoism cannot be allowed a dominant role here and cannot offer any good solutions either. There is a need for politics in touch with the people, inviting them to contribute and taking their worries and fears seriously, whilst also presenting prospects that inspire trust through the struggle for better ideas.

After the great financial crisis from 2008 and the year 2016 with its Brexit vote, terrorism and wars on the edges of Europe, in 2017 there are signs of a positive mood change: the elections in the Netherlands and France, the green shoots of European economic growth.

In the USA the system of checks & balances is working and, since the presidential election, the media and civil society are stronger than before. These are encouraging signals that the peak of pessimism and populism is behind us. The challenge for serious politicians, the media, science and civil society is to amplify these rays of hope.

Above all the younger generation can particularly convey this realistic optimism. To this end, the Whitsun Dialogues aspire to constitute and strengthen both a lobby and an enduring network.

Daniel Hamilton, Marshall Plan Professor and Director of the Center for Transatlantic Relations at Johns Hopkins University, School of Advanced International Studies (SAIS), Washington, D.C., said this in his opening address:

“If we do not manage to adopt a resolute stance now, if we yield to temptation, withdraw, turn in on ourselves, then we – Americans and Europeans alike – may have to pay a much higher price for that later on.

Because there is no ‘united and free Europe’ without America.  
And there is no ‘America First’ without Europe.  
This is the lesson from the Marshall Plan.  
This is the lesson from the year 1989.  
This is the lesson from our partnership.  
This is the lesson from history.”

This is a mission for the present and the future. The Whitsun Dialogues aim to contribute.